

Erchein mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Jahrespreis ..... 20 „ 50 „  
vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
monatlich ..... 1 „ 85 „  
Mit Zulassung in's  
Land, monatlich 1 „ — „  
einzelne Nummern 6 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Jahrespreis ..... 13 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Jahrespreis ..... 17 „ 50 „  
nur die Adressen verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unkorrigierte Beiträge nicht  
angewandt.

# Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**WISSENSCHAFTLICHE**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oepplik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg,  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Darbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., resp. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Arad bei J. Hadravsky's Erben, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Brassau bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hildesheim bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Olasz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 52. Germanenstadt, Samstag den 3. März 1888. 104. Jahrgang.

## Wieder Bulgarien.

Die von Russland jüngstens in Fluss gebrachte bulgarische Frage bildet gegenwärtig wieder das „Wenn und Aber“ der politischen Discussion. Es darf daher nicht befremden, wenn wir auf dieses Thema wieder und wieder zurückkehren.

Ueber die russische Anregung zur Entwirrung der bulgarischen Frage herrscht noch immer keine volle Klarheit; soviel ist aber bereits gewiss, dass dieser Schritt des Petersburger Cabinetes, wiewohl die deutsche Regierung ihn unterdrückte, doch nicht nur in Wien, Rom und London, sondern auch in Berlin das tiefste Misstrauen erweckt hat, gerade weil die russische Forderung anscheinend auf eine Erklärung hinausläuft, welche selbstverständlich und mithin geradezu überflüssig ist.

Man weiß schlechterdings nicht, was es bedeuten soll, dass die Pforte die gegenwärtigen Zustände in Bulgarien für ungesetzlich erklären soll, da doch über diese Ungesetzlichkeit nirgends ein Zweifel besteht, weder unter den Großmächten, noch in Bulgarien, selbst bei dem Fürsten Ferdinand. Man vermutet, und die russische Presse bestätigt diese Meinung, dass Russland lediglich beabsichtigt habe, einen Zwiespalt zwischen Deutschland und den übrigen Mächten zu schaffen und eine Vermittlung zwischen Berlin und Wien herzustellen.

Es ist möglich, dass einige kurzfristige Politiker in Oesterreich-Ungarn in der That über die Unterthugung des russischen Schrittes durch Deutschland erregt sein können. Thatsächlich zeigt diese Haltung von einer haarenswürdigen Unkenntnis der Absichten der deutschen Regierung. Dieselbe hat von jeher den Standpunkt eingenommen, dass sie der Herstellung vertragsgemäßer Zustände in Bulgarien ihre Hilfe nicht versagen werde, dass sie aber auch auf die verbündeten Mächte, welche anderer Meinung, als das Berliner Cabinet in der bulgarischen und der gesammten orientalischen Frage sind, keinerlei Druck ausüben will. Wiederholt hat der Kanzler ganz ausdrücklich gesagt: „Was Oesterreich für Interessen in Konstantinopel hat, das hat Oesterreich allein zu beurtheilen.“

Mithin ist nicht daran zu denken, dass zwischen den Cabineten selbst irgend eine Vermittlung wegen der verschiedenartigen Haltung gegenüber der russischen Anregung eintreten könne. Im Gegentheil, man weiß in Wien sehr genau, dass Fürst Bismarck schlechterdings nichts dagegen hat, wenn Oesterreich-Ungarn mit allem Nachdruck und mit aller Schärfe seinen Standpunkt wahrnimmt, auch wenn derselbe mit den Ansichten der Berliner Regierungskreise nicht zusammentrifft. Gerade das aber ist es, was in Russland alle Zeit am meisten verschmäht hat, gerade deshalb erklärt man in Russland fortwährend, Deutschland schreie in der bulgarischen Frage Oesterreich vor. Aber Deutschland wird ganz und gar nicht gewillt sein, sich mit Oesterreich zu entzweien, um Russland Liebedienste zu leisten. Diese Zeit ist längst vorüber.

Wenn Fürst Bismarck nach der Ankündigung seiner letzten Rede geneigt ist, den russischen Schritt bei der Pforte zu befürworten, so ist darum nicht zu verkennen, dass dieser Schritt gar keine ernste Bedeutung hat. Denn es muß Jedermann einleuchten, dass mit einer Erklärung der Ungesetzlichkeit der bulgarischen Zustände schlechterdings gar nichts erreicht ist, so lange nicht feststeht, wie dieser Erklärung thatsächlicher Nachdruck zu geben sei.

Da aber Russland selbst die Anwendung von Gewalt wenigstens nach der Erklärung des „Regierungsboten“ ablehnt, so ist zwischen jener Erklärung und der verlangten Entfernung des Koburgers eine Lücke, welche schlechterdings nicht auszufüllen ist, so lange nicht Russland erklärt, welche Mittel es für angezeigt erachte, um den unbedingt zu erwartenden Widerstand des Koburgers und der Bulgaren zu überwinden. Da aber diese Verhältnisse in Petersburg sicherlich genau so bekannt sind, wie in aller Welt, so muß man notwendig hinter der russischen

Anregung geheime Absichten vermuten, welche natürlich die russischen Regierungsbürokraten nicht bekennten.

Es ist möglich, dass man einen Druck auf die Pforte seitens Englands, Oesterreich-Ungarns und Italiens nur darum vorbereiten will, damit die Sympathien der Bulgaren jenen Staaten abwendig gemacht werden und Russland schließlich wiederum als die einzige Zuflucht der Balkanvölker erscheine. Die Mächte wären thöricht, wenn sie auf diesen Köder anbeissen und die „Zimpherabillen“ im Orient zu Gunsten Russlands verändern wollten. Mit Recht läßt sich die „Politische Correspondenz“ von sehr „bemerkenswerther Seite“ aus Berlin schreiben, dass nach wie vor die persönliche Politik des Kaisers von Russland eine geheimnißvolle bleibe. Denn irgend eine Ausklärung haben die jüngsten Verhandlungen nicht geschaffen.

Wir meinen aber überdies, es könnte der neueste Schachzug des Moskowiterthums eine sehr zeitgemäße Antwort erfahren, wenn endlich die Türkei sich zu einem vernünftigen Schritt veranlassen ermännen wollte. Es bräuchte nur die Pforte, ohne erst eine Aufforderung abzuwarten, jenes platonische Urtheil über die Ungesetzlichkeit der Regierung des Fürsten Ferdinand abzugeben, und Russland hände genau auf dem Punkte, wie vorher. Es hätte weder erreicht, dass sich die an der orientalischen Frage interessierten Mächte um die vollen Sympathien in den Balkanstaaten brähten, noch würde es eine Vermittlung, oder auch nur den Schein einer Vermittlung zwischen Berlin und Wien erzeugen können.

Im Gegentheil, alsdann wäre es wieder an Russland, zu sagen, was nun geschehen solle. Wenn die westmächtlige Diplomatie auch nur einen Schatten von Einfluss im Serail hat, so müßte sie unbedingt die Pforte schleunigst zu einem solchen Schritt veranlassen. Und darauf scheinen uns auch die neuerlichen Kundgebungen der Berliner Officiellen abzuzielen, welche wiederholt übrigens im Gegensatz zu dem russisch-officiösen „Nord“ betonen, daß zu jener Erklärung der Pforte es keineswegs der einmüthigen Aufforderung der Signarmächte des Berliner Vertrages bedürfe, sondern daß dazu schon die Aufforderung einer oder mehrerer Mächte genüge, in diesem Falle also Russlands, Frankreichs und Deutschlands. Gerade indem Deutschland auf diese Weise die russische Anregung unterstützt, würde es mithin den anderen Mächten einen wesentlichen Dienst geleistet haben, ohne darum seine völlig neutrale Stellung in der bulgarischen Frage irgendwie zu compromittiren, oder auch nur in Russland die Meinung aufkommen zu lassen, als habe Deutschland seine Zusage der Unterstützung aller Schritte, welche auf die Wiederherstellung des vertragsgemäßen Zustandes in Bulgarien gerichtet sind, nicht völlig correct eingehalten.

Der Schritt des Herrn v. Melidow bei der Pforte nimmt sich doch nur wie ein Vorpostengehst oder eine Recognoscierung aus. Die Ansicht, daß mit dem Protest gegen die Legalität des Koburgers der ganze diplomatische Feldzug Russlands und Deutschlands vorüber sei, scheint uns auf schwachen Füßen zu stehen. Man sieht doch nicht ohne Absicht einen Streich in's Wasser und holt sich nicht ohne Grund ein leicht voraussehendes Fiasco. Eher dürfte die Meinung gerechtfertigt sein, daß die diplomatische Action auf eine Conferenz der Mächte hinauslaufen wird, welches Finale, wie wir bereits früher schon bemerkten, der Berliner Politik als Ziel vorzuschweben scheint. Freilich müßten auch der Conferenz, falls sie zu einem gedeihlichen Ausgange führen soll, wesentliche Vereinbarungen der Mächte vorausgegangen sein. Als ein Vorschlag, der Beachtung verdient, erscheint die russische Idee, eine internationale Commission in Sophia einzusetzen. Selbstverständlich dürfte eine solche Commission sich nicht die oberste Gewalt in Bulgarien anmaßen, sonst würden sie die Bulgaren gar nicht in ihr Land hineinlassen, sondern die Commission müßte die Aufgabe haben, Mittel und Wege zu suchen, um die Ansprüche Russlands mit den Rechten der Bulgaren zu vereinigen. In jedem Falle sollte man das Eisen schmieden,

so lange es warm ist. Russland steht jetzt in einer finanziellen Krise, die allerdings möglicherweise seinen politischen Trost nicht brechen wird, möglicherweise aber doch zu einem Nachgeben in auswärtigen Fragen führt, um die nöthige Zeit für die Consolidirung seiner inneren Angelegenheiten zu gewinnen.

## Politische Uebersicht.

Anknüpfend daran, daß die russische Anregung zumest in einer Weise beschieden wurde, welche neue Anträge Russlands zur Folge haben müßte, wenn die bulgarische Angelegenheit nicht wieder versumpfen soll, beschäftigt sich eine Berliner Zeitschrift der „Pol. Corr.“ mit der Frage der weiteren Haltung Russlands. Vielfach nimmt man an, es werde gar nichts thun. Andere, ebenfalls gutunterrichtete Kreise glauben, daß Russland unter dem unmittelbaren Einfluß des unerhörten Sturzes seiner Baluta zu neuen Vorschlägen, zur Documentirung seiner Friedensliebe neigen dürfte, wie etwa zu dem Gedanken, daß die durch die Mächte in ihren Antworten auf die russischen Vorschläge angeregten Fragen vielleicht am besten durch den Zusammentritt einer Conferenz ihre Erledigung fänden. Vorläufig sei das eine der thatsächlichen Unterlage entbehrende Vermuthung, welcher jedoch ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit dadurch verliehen werde, daß eine solche Anregung allgemeine Zustimmung finden könnte und daß dies das nächstliegende, Russland zur Verfügung stehende Mittel sei, um auf der von ihm vertretenen Bahn weitere Fortschritte zu versuchen. — Falls mit dem jüngsten russischen Impulse wirklich die Hervorrufung von Bestimmungen beabsichtigt gewesen sein sollte, ist diese Absicht jedenfalls gescheitert. Das Auftreten Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens macht den Einbruch voller Gemeinamkeit und Misstrauen dieser Mächte gegen Deutschland und ihr bei der offenen Handlungswelle und Aussprache des Fürsten Bismarck wohl von vornherein ausgeschlossen. Da Fürst Bismarck erklärte, jedem die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages bezweckenden Vorschläge seine Unterstützung angedeihen zu lassen, konnte sich Deutschland der Anregung Russlands gegenüber gar nicht anders verhalten, als es offenkundig gethan hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Rundschau gegenüber der Aeußerung des „Pester Klop“, wonach der russische Vorschlag an Werth eingebüßt habe, weil andere Mächte dem Schritte fern bleiben, daß die Ausführungen des „Pester Klop“ einem Circulusschlus gleichen, mit dem Niemand weiterkommt, während mit der neuerlich in's Werk gesetzten diplomatischen Action gerade die Durchbrechung eines fehlerhaften Kreises bezweckt werde, in welchem das bulgarische Problem, sicherlich nicht zu Ruh und Frommen der internationalen Friedenssache, sich so lange befunden hat.

Gegenüber dem jüngsten Berliner Briefe der Wiener „Politischen Correspondenz“, welcher Russlands Verlangen an die Großmächte als nicht unerwünscht hinstellt und befürchtet, daß dasselbe Misstrauen zwischen Deutschland auf der einen und Oesterreich-Ungarn, Italien und England auf der anderen Seite hervorrufen könne und daß letztere drei Mächte von einander entfernt werden könnten, vernimmt die „Post“ aus befreundeter Quelle, daß an den letzteren Fall gar nicht zu denken ist; letztere Mächte halten so fest wie je an dem Boden der Gemeinamkeit in der Behandlung der bulgarischen Dinge, von denen ihre Machtstellung viel unmittelbarer berührt wird, als jene Deutschlands.

Die auf eine englisch-italienische Anfrage erfolgte Erklärung des Petersburger Cabinetes, ein römisch-katholischer Candidat werde niemals in Bulgarien zugelassen werden, macht die neueste diplomatische Action ausfäktlos, da an die Wahl des Mingrelers oder eines montenegrinischen Prinzen durch die Sobranje nicht zu denken ist.

## Fenilleton.

### Das Paradies und die Peri.

Eine kleinräthliche Geschichte von A. Oscar Ranzmann.

(5. Fortsetzung.)

Herr John war keineswegs beschränkt. Vielleicht hatte er im Handel mit Colonialwaaren eine Anzahl von Finessen und Kniffen gelernt, die seinen Verstand schärfen. Er schloß also nicht mit Unrecht, daß er nicht nur Fräulein Braun wenig angenehm sei, sondern daß diese über ihr Herz bereits anderweitig verheiratet habe. Je länger er gerade über die letzte Vermuthung nachdachte, desto glaubhafter erschien sie ihm, desto deutlicher wurde es ihm, daß er diesem Mädchen gegenüber eine sehr lächerliche Figur spielte und daß er im Begriff stehe, sich vor der ganzen Stadt auf die lächerlichste Weise zu blamiren. Noch war es Zeit, das Versehen wieder gut zu machen, aber das Mittel dazu fiel Herrn John nicht so bald ein.

Nachdem er aber noch hundertmal, fast bis zum Einbruch der Dämmerung sich abgequält hatte, schien sein Entschluß gefaßt zu sein, denn er rief seinen Diener, der, seitdem sein Chef vom Detailhändler zum Rentier avancirt war, vom Hauptniedst zum Kammerdiener befördert worden war, und beauftragte ihn mit dessen Hilfe höchst sorgfältig und sauber an. Dann verließ er sein Haus und schlug den Weg nach der äußersten Vorstadt ein, wo er kurz vor dem Ausgange der Stadt zu seinem Erstaunen erst Fräulein Braun und dann wenige Schritte hinter ihr Herrn Doctor Neumann traf. Das Paar schien gar nicht zusammengehören und nur ganz zufällig in jene Gegend gekommen zu sein. Aber Herr John's Verdacht wurde durch diese Begegnung nur noch mehr bestärkt, und mit vermehrter Schamlosigkeit ging er auf das Haus los, in welchem Frau von Kaluja mit ihrer Tochter wohnte. Nachdem Herr John geklopft hatte und Betty ihm die Thür öffnete, wurde das Mädchen über den unerwarteten Besuch so befürzt, daß sie unwillkürlich einen Schritt zurücktrat

„Herr John!“ sagte sie befürzt, „Sie besuchen uns? Was verschafft uns die Ehre?“

Da sie aber in ihrer Befürzung diese Worte nicht allzu laut sagte und Herr John bekanntlich mit seinem Frommthum auf gespanntem Fuße lebte, so hörte er nichts von den Worten, sondern redete sofort, mit seinem verblüfften Lächeln, mit Verbeugungen und Händereiben darauf los:

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe, aber ich komme in einer Angelegenheit, die Sie vielleicht interessieren dürfte, mein anständiges Fräulein. Wollen Sie die Güte haben, mich Ihrer anständigen Frau Mama vorzustellen, ich habe ihr einen Vorschlag zu machen.“

Betty setzte die Lampe auf den Tisch nieder, stellte ihrer erstaunten Mutter Herrn John vor, die den Mann bisher nur vom Hörensagen kannte, und dieser nahm dann Platz auf einem Stuhl neben der gelächelten Dame, während Betty im Hintergrunde des Zimmers und im Schatten der Lampe sich so beschäftigte, daß es Herrn John durchaus nicht gelingen wollte, ihr Gesicht zu beobachten. Er schien aber um eine Einleitung zu verlegen so sein und begann erst nach Verlauf einiger Zeit dafür mit der ganz neuen Phrase:

„Sehr warmes Wetter draußen; es scheint mit aller Gewalt Frühling werden zu wollen. Jetzt noch etwas Regen, und alle Bäume schlagen aus.“

Er sah nach dieser überwältigenden Neugier Frau von Kaluja an, und da er vermuthete, daß diese etwas gesagt habe, rief er eifrig:

„Zawohl, meine Gnadige, ganz Ihrer Meinung!“

Die alte Dame warf einen fragenden Blick auf ihre Tochter und einen ängstlichen auf Herrn John und sagte dann endlich:

„Wollen Sie die Freundlichkeit haben, uns mitzutheilen, was uns die Ehre Ihres Besuches verschafft?“

„Natürlich, Fräulein, werden nicht ausbleiben.“ fuhr Herr John fort.

„Denken Sie nur an den ersten, zwölften und dreizehnten Mai, die geistreichen Herren Domerius, Pantratus und Servatius. Man muß sehr

vorichtig sein und vor Allem Blumen und exotische Gewächse nicht zu früh in's Freie bringen. Ja!“

Dann blickten seine Augen wieder suchend hinüber nach Betty, als erwartete er von dieser irgendwelche Hilfe. Da er aber ihr Gesicht im Schatten gar nicht sehen konnte, so schwieg er wieder, bis Frau von Kaluja sich erinnerte, von ihrer Tochter gehört zu haben, daß Herr John schwerhörig sei. Sie fragte daher nochmals mit aller Anstrengung ihrer Stimme:

„Was verschafft uns die Ehre Ihres Besuches?“

„Ja so,“ entgegnete Herr John, „habe ich es Ihnen noch nicht gesagt? Wie man doch vergesslich sein kann! Ich habe nämlich in meinem Hause eine Wohnung frei, die vortrefflich für Sie passen würde, vier Zimmer, nach dem Garten hinausgehend, dazu einen Garten mit großen, realten Obstbäumen, mit allen Bequemlichkeiten und Alles auf's sauberste und beste eingerichtet.“

„Sie sind sehr freundlich,“ entgegnete erlaut die alte Dame, „aber ich muß annehmen, daß Sie sich in einem Irrthum befinden, wenn Sie glauben, daß wir diese Wohnung verlassen wollen. Wir befinden uns mit meiner Tochter sehr wohl hier und denken an keinen Wohnungswechsel.“

Sie hatte diese Worte mit erhobener Stimme gesagt, weshalb Herr John sofort eifrig erwiderte:

„D bitte, das thut nichts! Man kann sich ja in einer Wohnung recht behaglich fühlen und doch eine andere nehmen, die bedeutend angenehmer und größer ist, als die, welche man inne hat. Sie wohnen nicht besonders elegant, wie ich sehe, auch nicht recht bequem. Bei mir können Sie das Alles bedeutend besser haben.“

Durch die letzte Bemerkung schien Frau von Kaluja etwas verlegt, und sie entgegnete:

„Man muß sich stets nach seinen Verhältnissen richten; und schon aus diesem Grunde müßte ich Ihre freundliche Offerte ablehnen. Ich bin mit meiner Tochter nicht in der Lage, auf eine Wohnung respectiren zu können, wie die Ihrige ist. Sie wäre mir höchstwahrscheinlich zu theuer.“

Am jüngsten Sonntag wurde General Boulanger in allen Departements, wo Nachwahlen stattfanden, als Candidat aufgestellt. Er erhielt zusammen nahezu 60.000 Stimmen. General Boulanger erklärte, daß er mit dieser Agitation nichts zu thun habe. Der Ministerrat beschloß sich mit dieser Angelegenheit; ehe jedoch irgend ein Beschluß gefaßt wurde, erhielten die Präfecten den Auftrag, die Sache zu untersuchen und ihre Wahrnehmungen der Regierung mitzutheilen. „National“ stellt folgende Fragen auf: Ist es wahr, daß Boulanger, statt sich von den Wahlmännern fernzuhalten, dieselben begünstigte? daß eine „Agence Thibaud“ besteht, die in den Departements Unteragenten hat? daß solche im Einverständnis mit Boulanger für ihn arbeiten? daß die Regierung den Schlüssel zu einer Schiffschiffahrt besitzt, in welcher jetzt noch Mittelungen zwischen Boulanger und Thibaud stattfinden und daß diese Correspondenz sehr bedenklich sei?

Der italienische Kriegsminister erhielt eine Depesche, wonach der Regus ein Edict erließ, welches alle Bewaffneten einberuft, um gegen die Italiener zu ziehen. Er hofft mit seiner zahllosen Armee und mit Gottes Hilfe die Italiener zu vernichten. Es geht das Gerücht, die Abpässe wollten in zwei Haufen anrücken.

Der Papst begann am 28. v. mit dem Empfang des Diplomaten-corps, das seine Glückwünsche anlässlich des Jahrestages seiner Krönung überbrachte, namentlich der Vorkämpfer Oesterreich-Ungarns und Frankreichs.

Das englische Unterhaus nahm mit 256 gegen 134 Stimmen den Antrag an, wonach der Schluß der Debatte zu erfolgen habe, wenn die Majorität wenigstens 100 Stimmen beträgt.

Das englische Kriegsministerium, bisher fast ausschließlich durch Civilisten vertreten, soll eine Umgestaltung erfahren. Der soeben veröffentlichte Umgestaltungsplan theilt das Kriegswesen in eine militärische und eine bürgerliche Abtheilung und überträgt der ersteren die volle Verantwortlichkeit für die Ausführung ihrer Maßregeln auf, während die bürgerliche Abtheilung sich hauptsächlich mit der finanziellen Seite dieser Maßregeln zu befassen hat. Die militärische Abtheilung liegt in den Händen von fünf hohen, dem Oberbefehlshaber unterstellenden Offizieren: dem Generaladjutanten, dem Generalquartiermeister, dem Militärsecretär, dem Generalinspector der Befestigungen und dem Feldzeugmeister. Ihnen untergeordnet sind der Director des Auslastungswesens, der Generaldirector des Medicinwesens, der Generaldirector des Militär-Unterrichtswesens, der Generalcaplan und der Ober-Ärzt. Von obigen fünf hohen Offizieren, die vom Obercommandanten ernannt werden, hat der Generaladjutant als erster Stabschef und Vertreter des Oberbefehlshabers den ersten Rang. Der Generalquartiermeister entspricht einem Generalintendanten; der Militärsecretär macht den Personalrath, der bisher in der englischen Armee fehlte, und der Feldzeugmeister hat sich mit der Kriegsausrüstung der Armee, mit Mustern, Erfindungen u. s. w. abzugeben. Die bürgerliche Abtheilung zerfällt in das Finanzamt unter dem Finanzsecretär mit einem Generalrechnungsrathe und einem Contract-Director, und das Manufacturamt mit dem Bekleidungsdirector und dem Generaldirector der Geschützfabriken; letzterer kann bürgerlicher oder Militär sein.

Die Worte hat die Niederschlagung der ganzen gegen die Complicen des Putschs von Burgas eingeleiteten Untersuchung verfügt. Die beschlossene Internirung der betreffenden Bulgaren in der Provinz Brussa gilt für verkappte Strafflosigkeitsklärung, denn Niemand zweifelt, daß sie nach der Ankunft daselbst im Sinne des Herrn v. Retikoff gehaltenen Verlangens freigelassen werden. — Die Worte hat auf wiederholte russische Mahnungen in den letzten Tagen eine baldige erhebliche Abschlagszahlung auf die Kriegsschuldigung in bestimmte Aussicht gestellt.

Die Nachrichten aus Macedonien lauten keineswegs befriedigend. Man hat dort revolutionäre Proclamationen an die bulgarische Bevölkerung mit Beschlag belegt. Die Proclamationen lassen jedoch nicht erkennen, ob sie von russenfreundlichen bulgarischen Emigranten oder von einem in Bulgarien selbst befindlichen Actions-Comité ausgehen. In Macedonien sind auch an mehreren Punkten Insurgentenbanden aufgetaucht, welche indess von den türkischen Behörden nur als „Müader“ bezeichnet werden.

**Original-Correspondenz.**

Dr. F. Budapest, 1. März. So arm ist die heutige Generation an epischen Capacitäten und Charakteren, daß der Ausschrei über das Hinsinken gesiehrter Persönlichkeiten in allen mitfühlenden Gemüthern in jedem publicistischen Organe der öffentlichen Meinung noch immer nur zu gerechtfertigt erscheint. So ist denn die aufrichtige Trauer über das unerwartete Hinsinken Koloman v. Szegedy's eine ebenso ungeheilte als vollkommene gerechtfertigte. Möge denn auch er gleich den Besten unserer verdienstvollsten Landesöhne für den leicht übersehbaren Theil einer strebsamen Generation als mächtig anregendes Musterbild dem geistigen Auge gegenwärtig bleiben.

Unsere gegenwärtige parlamentarische Thätigkeit anlangend, werden wir am Schluß der laufenden Woche als Resultat nichts weiter als die Erhebung des Grenzregulierungsvertrags zwischen Ungarn und Rumänien und die der Zuckersteuervorlage zu verzeichnen haben. Wegen der auch seitens der Regierung zugekauften im berührten Grenzregulierungs-

„O bitte, das thut nichts!“ entgegnete Herr John. „Von Miethezahlungen ist ja überhaupt keine Rede. Reben wir doch gar nicht davon! Wenn es Ihnen nur bei mir gefällt!“

„Mein Herr!“ entgegnete Frau von Kalusa streng. „Ich weiß nicht, was Sie verlangen, mir diese Unterredung aufzudrängen, denn ich kann kaum annehmen, daß Sie die Absicht hatten, eine wehrlose, kranke Frau zu verlegen. Ich weiß nicht, ob Sie mir ein Almosen anbieten wollen, oder ob Sie irgend ein anderes Motiv haben. Wie gesagt, ich verstehe nicht!“

Herr John war etwas erstaunt aufgestanden, wurde aber noch erstaunter, als Fräulein Betty jetzt in den Kreis der Lampe trat und mit ziemlich bleichem Gesicht sagte:

„Herr John, auch ich bezweifle nicht, was Sie zu dieser sonderbaren Unterredung veranlaßt, die wie Sie sehen, Mama so sehr peinlich ist. Mama ist krank und bedarf sehr der Schonung. Vielleicht geben Sie uns ein andres Mal eine Erklärung.“

Die junge Dame machte eine sehr höfliche, dabei aber doch so energische Handbewegung nach der Thür, daß Herr John vollständig den Kopf verlor, mit Mühe und Noth seinen Hut fand und sich dann mit den bewundernswürdigen Worten empfahl:

„Es wird warm, sehr warm, und wenn etwas Regen kommt, schlagen alle Bäume aus! Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen.“

„Fast du eine Ahnung,“ fragte, als er fort war, Frau von Kalusa ihre Tochter, was der Mann wollte und was er beabsichtigte?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Betty. „So viel ist mir nur bekannt, daß er ein Sonderling ist. Vielleicht that er seinen Vorschlag aus Gutwilligkeit, und seine Art und Weise war nur zu plump. Mein Gott, wenn man arm ist, muß man sich eben auch solch brutales Mitleid gefallen lassen.“

Das war die erste Bemerkung, welche die alte Dame seit Jahren aus dem Munde ihrer Tochter hörte, und als sie dann in das bleiche Gesicht Betty's sah, wurde sie noch nachdenklicher, als am Tage vorher, wo ihr das veränderte Benehmen ihrer Tochter schon aufgefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

vertrage vorkommenden kleineren Unzulänglichkeiten eröffnete die Opposition einen heißen dreitägigen gegen das Cabinet gerichteten Kampf auf Leben und Tod des gegenwärtigen Ministeriums, welches sich selbst und die Vertragsschöpfung trotz alledem in eclatanter Weise gerettet.

Die nahe bevorstehende Zuckersteuerdebatte dürfte eventuell einen normaleren glatteren Verlauf nehmen, wobei nicht nur Zeit gewonnen, sondern gleichzeitig mit der Zuckersteuerdebatte die vielen bitteren Oppositionspillen wohl erst nachträglich einigermaßen verflüchtigt werden könnten.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 1. März.

Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die heutige, von 123 Mitgliedern besuchte Sitzung um 1/5 Uhr Nachmittags.

Zur Tagesordnung übergehend, referirte Magistratsrath Sigerus über die am 18. Februar l. J. abgehaltene Licitation zur Vergebung der an städtischen Objecten in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1891 vorkommenden Professionisten-Arbeiten; bei derselben machten die günstigsten Angebote: für die Maurer-Arbeiten Borkhmes und Schramm mit 24%, für die Zimmermanns-Arbeiten Louise Knopp mit 25 1/4%, für die Schlosser-Arbeiten J. Ziegler mit 46%, für die Tischler-Arbeiten Friz Elges mit 23 1/4%, für die Ziegeleier-Arbeiten J. Binder mit 13% Nachlaß, für die Antreiber-Arbeiten J. Berger mit 18-40 Kr. per Quadratmeter, für die Glaser-Arbeiten A. Kreisel mit 1 fl. 40 Kr. per Quadratmeter und für die Pfisterer-Arbeiten langte ein Offert mit 28 1/2% Nachlaß ein. Das Ergebnis dieser Licitation wurde genehmigt.

Ueber Antrag des Ausschusses wurde nach den vorliegenden Projecten und Kostenvoranschlägen einhellig beschlossen: 1. Die Eröffnung des Durchbruchs aus der Rosmaringasse und die Herstellung der beiden auf je 215 fl. sich beziehenden Durchlässe und der Straße; die Kosten hierfür sind aus den unvorhergesehenen Ausgaben des 1888-er Budgets zu decken. 2. Die Herstellung der Sägehölzer, für welche im Budget des laufenden Jahres der Betrag von 1300 fl. eingestellt worden ist. Sämmtliche Abfälle von oben nach unten werden aus sieben Stufen neu hergestellt, der letzte große dagegen wird nur einer Reparatur unterzogen. Die Ausschreibung der Licitation erfolgt demnächst. — 3. Die Regulirung des Bismarckplatzes, deren Kosten sich auf 1493 fl. beziffern, wobei überdies das hierzu erforderliche Eichenholz von der Stadt beigestellt wird. Der Kostenbetrag wird den unvorhergesehenen Ausgaben des heurigen Budgets entnommen und die Licitation in nächster Zeit ausgeschrieben.

Indem der für öffentliche Reinigungen für das laufende Jahr präliminirte Betrag von 200 fl. in Folge der durch die abnormen Witterungsverhältnisse notwendig gewordenen außerordentlichen Arbeiten nicht nur bereits erschöpft, sondern sogar um ein Bedeutendes überschritten worden ist, wurde für diesen Zweck ein weiterer Betrag von 500 fl. bewilligt.

Bei im Sinne des Gesetzes vorgenommener namentlicher Abstimmung wurde über Antrag des Ausschusses mit 123 Stimmen der Beschluß gefaßt, behufs Regulirung des Bismarckplatzes die sogenannte „Wollweber-Erde“ von der Sparcassa für 6000 fl. anzukaufen, die erforderlichen Theile des Albert v. Biro und Nicolai Moldovan im Taufwege zu erwerben und den nicht benötigten Grund an A. Rebu für 2200 fl. zu verkaufen. Die Erwerbung der „Wollweber-Erde“ wird durch ein bei der Sparcassa zu contrahirendes, in 48 Annuitäten rückzahlbares Darlehen bewerkstelligt, die Regulirung aber von den durch Veru einfließenden 2200 fl. und der noch fehlende Betrag aus den unvorhergesehenen Ausgaben des laufenden Jahres gedeckt.

Ebenso einhellig wie beim vorerwähnten Gegenstand wurde der ev. Kirchengemeinde A. B. zur Erbauung einer Anstalt behufs Ausbildung von Berufs-Krankenpflegerinnen der angesprochene Grund von 200 Quadratklaffen im Garten des Franz Josephs-Spitals für 2 fl. per Quadratklaffen überlassen.

Der Erlaß des k. Innenministeriums, laut welchem die in dem zur Genehmigung vorgelegten Statut der Stadt Hermannstadt über die Regelung des Fleischverkaufs enthaltenen, den freien Fleischverkauf beschränkenden Punkte, welche dem Gesetze widersprechen, auszulassen sind, sowie daß die Beurtheilung von polizeilichen Uebertretungen in I. Instanz dem Polizeihauptmann, beziehungsweise dem vom Magistrat hierzu benannten Beamten, in II. Instanz dem Vicegupan und in III. Instanz dem Minister zusteht, — weiters die Verfügung des Vicegupan in Folge ministerieller Verordnung, daß solchen Populärer und Restarier Insassen, und überhaupt allen Individuen, welche das Fleischbaugeverbe bisher unbedeutend ausübt haben, dieses hinfünftig nur gegen Vorweisung des Gewerbe-Certificates gestattet werde, — endlich daß bei jedem von auswärts eingeführten Fleisch die Beschau durch den städtischen Thierarzt vorzunehmen sei, — wurden zur Kenntniß genommen.

Im Anschlusse hieran wurde über Antrag des Ausschusses der Beschluß gefaßt, von der Umarbeitung des Statutes über die Regelung des Fleischverkaufs dormalen abzusehen, da in nächster Zeit der Stadtvertretung eine Marktordnung zur Beratung vorliegen wird, worin auch der Fleischverkauf in Betracht gezogen ist. Die Mittheilung, daß die Verfügung über die Berechtigung des Fleischhauergewerbes bereits in Kraft getreten und daß die Fleischbeschau schon lange vor dieser Verfügung durch den städtischen Thierarzt vorgenommen wird, diente zur Kenntniß.

Da das bisher in Kraft bestehende Statut über die Ausübung des Kaufhändler-Gewerbes wiederholt Unzulänglichkeiten verurtheilte, sah sich der Magistrat veranlaßt, einen neuen Entwurf zur Beschlußfassung vorzulegen. Dieser wurde nun in heutiger Sitzung mit wenigen, vom Ausschusse beantragten Abänderungen angenommen und wird zur Genehmigung vorgelegt werden. An der Specialdebatte beteiligten sich Advocat Schneider und Borger und Albert v. Hochmeister.

Die Mittheilung, daß die Waiffencassa-Rechnung und Bilanz für das Jahr 1887 von der städtischen Buchhaltung und der heimischen Rechnungs-Prüfungs-Commission geprüft und richtig befunden und daß im abgelaufenen Jahre 532.548 fl. Waiffengeld verwaltet worden ist, wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Hiermit war die Tagesordnung beendet und schloß der vorstehende Bürgermeister die Verhandlung um 1/7 Uhr Abends.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 3. März.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät ge-grühten allergnädigst anzuordnen: die Uebertragung in den Activstand der k. Landwehr: des Hauptmanns 1. Classe Douglas Hartmann v. Hartenthal des 42. Infanterie-Regiments; ferner zu ernennen: zu Adjutanzärzten in der Reserve: die militär-ärztlichen Eleden 1. Classe in der Reserve, Doctoren der gesammten Heilkunde: Stefan Kecs-kemeti des Garnisons-Spitals Nr. 7 in Graz, beim 31. Inf.-Regt., Julius Riss des Garnisons-Spitals Nr. 7 in Graz, beim 62. Inf.-Regt.; — zum militär-ärztlichen Eleden 2. Classe: den Titular-Eleden 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Ambrosius Gierial des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 2. Inf.-Regt.

Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Octavian Popp, Johann Bozacu und Johann Millea, alle Drei Weltpriester der griechisch-katholischen Erzdiocese Alba-Julia und Fogaras; zum evangelischen Militär-Seelsorger 2. Classe in der Reserve: Alexander Riss, Seelsorger im evangelischen Kirchensprengel (S. C.) in Siebenbürgen.

Transferirt werden: der Lieutenant in der Reserve: Alexander Takacs, vom 50., zum 46. Inf.-Regt., der Lieutenant-Reservungs-führer: Josef Brinza, vom 51., zum 63. Inf.-Regt. (Cadre). In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant Gustav Kallay de Nagy-Kallo (mit Wartegeld beurlaubt), des 2. Fußärens-Regiments, als invalid.

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Georg Reiskner, des 50. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Klausenburg).

Der erborene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von dem Militär-Territorial-Commando bewilligt: dem Oberlieutenant: Karl Thorweien, des 14. Feld-Jäger-Bataillons.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Marosbasarhelyer k. Gerichtshofes, Karl Timpernagl, zum Kanzlisten bei demselben Gerichtshofe ernannt.

(Telegraphenwesen.) In Neufmarkt (Hermannstädter Comitai) ist ein mit Post verbundenen Telegraphenamt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

(Die Assentirung im Hermannstädter Comitai) findet in Mülbach am 8. März (Stadt), 9., 10. (Bezirk), in Neufmarkt am 12. (Bojaner Bezirk), am 13., 14. (Neufmärkter Bezirk), in Hermannstadt am 16., 17., 18. April (Central-Bezirk), am 19., 20., 21. (Bojaner Bezirk), in Leischnitz am 23., 24. (Leischnitzer Bezirk), in Szegelye am 26., 27. (Szegelyer Bezirk), in Hermannstadt am 28., 30. April (Stadt Hermannstadt).

(Die Prämien-Pfandbriefe der Hermannstädter Allgemeinen Sparcassa) sind in den beiden Wochentagen, seit welchen sie zum Verkauf stehen, vom Publicum so lebhaft begehrt worden, daß der Vorrath der durch Pfandbrief-Darlehen bedeckten Pfandbriefe (156.000 fl.) — außer den noch im Commissionshandel befindlichen — verkannt und vollständig vergriffen ist. Der Umtausch von Spareinlagen gegen Pfandbriefe wird daher bis auf Weiteres vorläufig sistirt. Es steht jedoch den Spareinlegern der Hermannstädter Allgemeinen Sparcassa frei, bis 10. März l. J. in der Spareinlagen-Abtheilung der Sparcassa während der Amtsstunden die Spareinlagen-Beträge anzumelden, welche sie gegen Pfandbriefe (à 100 fl., 500 fl., 1000 fl.) umzutauschen wünschen. Die Anmeldungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt und die Spareinleger durch die öffentlichen Blätter verständigt, sobald wieder ein genügender Vorrath von durch Pfandbrief-Darlehen bedeckten Pfandbriefen verfügbar ist.

(Generalversammlung.) Der Hermannstädter römisch-katholische Vereiner hält morgen 4 Uhr Nachmittags seine Generalversammlung in den eigenen Räumlichkeiten (Heltauerstraße 7).

(Das erste Abonnements-Concert) der hiesigen Stadtkapelle findet morgen Sonntag den 4. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ mit folgendem Programm statt: I. Abtheilung: 1. Ouverture „Bambur“ von H. Marschner, 2. „Danse Macabre“ (Tobtentanz) von E. Saint-Saëns, 3. „Siegfried-Idyll“ von Richard Wagner, 4. Fantaste und Ballet-Scene für die Violine von Ch. Bériot, 5. „Donauweibchen“, Walzer von Johann Strauß. — II. Abtheilung: 1. „Eine Bauernhochzeit in Savoyen“, Fantaste von H. Kling, 2. „Blumen-sprache“, Polka-Mazur von Eouard Strauß, 3. „Mandolin-Ständchen“ von Zingmann, 4. „Die indische Post“, Galopp von E. Lamothe, 5. „Krieger-Marsch“ von Johann Strauß. — Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 Kr. Abonnements-Karten für alle vier Concerte sind in der Buchhandlung Franz Wachels zu folgenden Preisen zu haben: für eine Person 1 fl. für drei Personen 2 fl. 40 Kr., für vier Personen 3 fl., für fünf Personen 3 fl. 50 Kr., für sechs Personen 4 fl.

(Geiellshaftshaus.) Morgen Sonntag den 4. d. findet ein großes Militär-Concert im großen Saale des Geiellshaftshauses mit folgendem Programm statt: 1. „Sigerl“, Marsch von Wagner (neu), 2. Ouverture aus der Oper „Tutti in Maschera“ von Verotti, 3. „Fahrlingsfreuden“, Walzer von Witobsky, 4. Fantaste aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod, 5. „Alpenblume“, Polka-Mazur von Szibulka, 6. „Die Türken vor Schäßburg“ von Silber-nagel, 7. „Der lustige Trompeter“, Concert-Polka für das Flügelhorn von Faust, 8. Polpourri aus „Wagner'schen Opern“ von Rosenkranz, 9. Introduction aus der Oper „Hamlet“ von Thomas, 10. „Am Reichthum“, Walzer von Willöder, 11. Polpourri aus der Oper „Der Bagdad“ von Jeller, 12. „Kriegsabenteuer“, Schnulpolka von Johann Strauß. — Anfang 6 Uhr. — Eintritt 10 Kr.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 4. d. wird in der Grand-Bierhalle eine Abtheilung der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 bei freiem Entrée concertiren. — Anfang 6 Uhr Abends.

(Der Wein.) Petru Alboi hatte in einem refinirter Wirthshaus zu oft und zu tief ins Glas geschaut; Kopf und Beine wurden ihm schwer; zwei gute Menschen gaben ihm, als er aus der Wirthshaus trat, das Geleit, damit er nicht solle; bei dieser Gelegenheit ver-schwand der Geldbetrag, welchen er bei sich hatte, bald darauf aber auch einer seiner gutherzigen Begleiter aus dem Orte. Dieser will von dem Gelde nichts wissen; man verführte sich vorläufig seiner werthen Person. — Auch ein Populärer, der dem Glase in Hermannstadt mehr, als er vertragen konnte, zugeproben hatte, wurde auf dem Heimwege um sein Geld durch einen lieben Bekannten erleichtert, den man später gleichfalls festsetzte. — Unter ähnlichen Umständen wurde einem anderen Populärer der Erlös für in Hermannstadt verkauftes Schweinefleisch „gezogen.“ Zwei seiner „Mitgeber“ sind wegen dringenden Verdachtes eingezogen worden.

(Sperreunde.) In Neufmarkt sind zwei Schank-wirthe wegen Nichtbeachtung der auf die Sperreunde bezüglichen Vorschriften von der dortigen Gendarmerie der vorgelegten Behörde ange-zeigt worden.

(Blattern.) In Frec sind an den Blattern vom 16. bis 20. v. 9 Kinder erkrankt; davon sind 3 geheilt, 4 gestorben, 2 in Behandlung geblieben.

(Scharlach.) Vom 16. bis 20. v. M. waren in Szooft 27 Scharlachkranke wovon 8 geheilt, 19 in Behandlung geblieben sind.

(Einbrecher.) In Szabesfor wurde in den Keller des Nachilla Miklao Floca eingebrochen und Wein gestohlen; ebenort ist in derselben Nacht dem Jofis Ceta ein Heubaum aus der Scheune ge-diebt worden. Als Thäter forschte die Mülbacher Gendarmerie die Szabesforer Einwohner Juon Moga und Basile Bajaraba aus. Beide gefunden die That. Den Wein hatten sie bei Avram Ceta mit dazu gelassenen 7 Burschen hinter die Binde g-ossen, oder richtiger, weil die Leute dort keine Halbbinde tragen, durch die Gurgel gejagt. Juon Moga und Basile Bajaraba verwinden ihren Kagenjammer beim Mül-bacher k. Bezirksgerichte.

(Durchs Fenster.) In Kelling erstiegen Diebe mit Hilfe einer Leiter das Fenster des Kaufmannes Georg Schmidt, brückten die Scheiben ein, drangen in die Stube, erbrachen den Schrein und stahlen 48 Stück Einser-Banknoten, 50 Stück Silbergulden und 48 fl. in 10- und 20 Kreuzernüden, zusammen 146 fl. — Gleichfalls durchs

fenster gelangten in Sachsenhausen Langfinger in die unbewohnte Lebensstube des George Tirca und nahmen Verschiedenes im Werthe von 86 fl. mit. Als Thäter sind Juon Gavrea, Michael Gavrea und Juon Binda aus Sachsenhausen festgenommen worden.

(Sie wollen sich nicht stören lassen.) Er hätte es lassen sollen, der Nachtwächter von Ruculata. Nefior Stocu heißt er. Er hörte nämlich im Wirthshause des Moise Wolf Lärm, schaute nach und fand die Brüder Dumitru und Gorgyge Pasca beim Zechen. Er machte den Wirth auf die Sperrstunde aufmerksam. Der Wirth fügte sich und verabreichte kein Getränk mehr. Aufgebracht über diese Störung gingen die Brüder dem Nachtwächter nach, prügelten ihn und brachten ihn mit einem Taschenmesser eine schwere Wunde bei. Die Thäter sind verhaftet.

(Verloren) wurde vorgestern auf dem Wege von der Wintergasse in die Fleischergasse und von da auf den kleinen Ring eine Bajonnette mit einer Kugel aus kleinen Granaten. Dieselbe sollte in der Administration dieses Blattes abgegeben werden.

(Architekt Karl v. Remenpfl) hat aus Anlaß dessen, daß ihm von der Distriktstädter Communität und nun auch in letzter Instanz vom Ministerium der Bau der dortigen Infanteriekaserne zugesprochen worden ist, für culturale Zwecke der Stadt Bistritz 2000 fl. geschenkt und zwar der evangelischen Kirche 913 und für die Reparatur der Turngallerie 500 fl., der reformirten Kirche 400 fl., dem ungarischen Kindergarten 200 fl., für eine in Bistritz zu errichtende evangelische Kleinkinderbewahranstalt 200 fl., dem evangelischen Frauenverein 150 fl., der Bistritzer Gewerbeschule 150 fl., für den Bau einer griechisch-katholischen Kirche 150 fl., der römisch-katholischen Schule 100 fl., für Bekleidung armer Kinder der Staatselementarschule 100 fl., der Gemeindebürgerschule 50 fl. u. W.

(Der Kampf auf Leben und Tod mit einem Wolfe.) Am 28. v. bewegte sich ein kleiner Zug von romanischen Zuheltern der Kronstädter oberen Vorstadt, die Holz auf dem der Neustädter Straße parallel laufenden Feldwege der Stadt zuführen sollten. Nicht sehr weit von der Grünfeld'schen Petroleumfabrik entfernt, gewahrt der vordere Fuhrmann, der den anderen um beiläufig 100 Schritte voraus war, zu seinem Schrecken einen großen Wolf, der vor die Pferde stieß, die sofort stille standen. Schnell entschlossen reißt der Fuhrmann — so berichtet die „Kr. Ztg.“ — einen Knüttel vom Wagen und verlegt dem Wolf einen wuchtigen Schlag. Der Wolf nicht stark verletzt und nicht eingeschüchtert, machte Miene sich, nunmehr auf den Angreifer zu werfen. Der Fuhrmann fügte sich mit dem Muthe der Verzweiflung auf den Wolf, packt ihn an den Ohren, drückt ihn auf den Boden und ruft seine Genossen zu Hilfe. Diese erschienen alsbald und tödteten den Wolf durch einige kräftige Schläge mittelst Holzstücken. Die trampfhaft geschlossenen Hände des den Wolf an den Ohren haltenden Fuhrmannes konnten, auch nachdem der Wolf getödtet worden, nur mit Gewalt frei gemacht werden. Der Wolf wurde sofort an Ort und Stelle abgehaut, die Haut als Siegestrophäe in die Stadt gebracht. Nachmittags erschien die ganze Gesellschaft bei einem Kronstädter Arzte, um dem erscheinenden Fieber des Vorfalles ein Verabfolgungsmittel zu verschaffen. Derselbe hieß Juon Bukoiu.

(Eiswerk.) Die auf 178,000 fl. geschätzte Quittner'sche Spiritusfabrik in Derepste bei Kronstadt ist bei der am 29. v. stattgehabten Feilbietung von dem Marosbasarhelyer Großindustriellen Adolf Boruch um den Preis von 99,999 fl. erstanden worden.

(Eszángó-Ansiedlung in Siebenbürgen.) Der Finanz-Ministerialrath Nikolaus Fehér weist seit einigen Tagen nebst einem Finanzsecretär und einem Ingenieur in Debva. Es handelt sich um die Entscheidung der Frage, ob die geplante Ansiedlung der Eszángó-Waggaren im Hunyader Comitath durchführbar ist. Das Aerar kann für etwa 90 Familien Grund beistellen, das Uebrige soll von der Stadt Debva zu einem annehmbaren Preise beschafft werden.

(Der siebenbürgische Landwirtschafts-Verein) hält am 25. d. in Klausenburg seine ordentliche Jahresversammlung, in welcher nebst Entgegennahme des Jahresberichtes ein Präsident, drei Vicepräsidenten und 24 Directionsmitglieder gewählt werden. Am selben Tage hält auch die Section des Vereines für Viehausstellung ihre Versammlung.

(Heimliche Inoustrie.) Die erste Forderung der Fut-fabrikanten Riß und Nagy in Eszék-Geszék-Görög für das Gendarmere-Districts-Commando Nr. I. in Klausenburg ist am 29. v. in genannter Stadt angelangt und wurden sämtliche Hüte für sechserlos und vollkommen entsprechend befunden.

(Ungarischer Eisenbahn-Courier.) Corben ist das II. (März, April) Heft des „Utmutató“, enthaltend die authentische Forderung der ungarischen sowie der ausländischen Verkehrs-Unternehmungen mit der Karte von Mitteleuropa, in ungarischer Sprache erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

(Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest vom 1. d.: Den seltensten musikalischen Genüssen der gegenwärtigen unheimlich anregenden Concert-Season ist das vorgetragene durch Frau Koloman v. Tisza arrangirte wohlthätige Galaconcert vollberechtigt anzuzurechnen, welches dem Kinderbewahrverein durch Betheiligung unserer höchsten aristokratischen Kreise, vorwiegend durch dessen Protectrice, Frau Kol. v. Tisza, eine erfreuliche Unterstützungssumme hereingebracht. Als den allgemein anerkannten Anziehungs- und Glanzpunct des Abends — 14 Nummern bietend — müssen wir die hochherzige Mitwirkung der gelehrten Frau Montigny de Serres betrachten, in deren wunderbarem Spiele sich sylvoller Adel, großartige Bravour, Durchgeistigung des Gebotenen umso effectvoller concentrirte, indem sich, wie sonst auch diesmal, Frau de Serres eines tonfarbigen Vöndners bediente.

(Selbstmord eines Schul-Inspectors.) In tragischer Weise hat am 29. v. in Budapest Nachts ein junger Mann sein Leben beendet, welcher einzu den schönsten Hoffnungen berechtigte, in einem Momente unvergeßlichen Leichtsinnes aber eine freverliche That beging. Wie vor wenigen Tagen gemeldet, wurde der Schul-Inspector Karl Trogmayer in einem Hotel verhaftet, weil er einen auf 500 fl. lautenden Wechsel gefälscht hatte. Trogmayer, ein auffallend hübscher Mann von kaum 30 Jahren, von armen Eltern abstammend, war bereits mit 28 Jahren Schul-Inspector, eine Stelle, welche er erst im 50 Jahre erreichte. Am 27. v. wurde Trogmayer von der Polizei in das Fortuna-Gebäude transportirt, er wußte sich aus seinem Koffer sein Taschenmesser zu verschaffen, mit welchem er sich heute Nachts die Kehle bis an die Wirbel durchschnitt. Die Wächter hörten ihn röcheln und eilten zu Hilfe, allein wenige Stunden nachher war er todt. In einem hinterlassenen Briefe, worin er von seinen Eltern rührenden Abschied nimmt, gesteht er ein, die Wechselfälschung in einem Momente von Geistesverwirrung begangen zu haben, allein er wisse dafür zu büßen und gehe deshalb in den Tod. Die Leiche des unglückseligen jungen Mannes wurde in das Hochspital befördert.

(Folgende lustige Parodie auf den Erlkönig) veröffentlicht ein Dresdener Blatt unter dem Titel: „Im Ballsaal“:

Wer sitzt dort im Ballsaal? — o sage geschwind! —  
Es ist die Mutter mit ihrem Kind. —  
Sie zapft das Mädchen leis an dem Arm,  
Sie fragt sie innig, — sie fragt sie warm:  
„Mein Kind, was wendest Du bang Dein Gesicht?“  
„Siehst Mutter Du, den Rieutenant denn nicht?“  
„Den Rieutenant? Hier drücken, mit Geiß und Geißel?“  
„Mein Kind, er ist 'ne brillante Partie.“ —

„Ah, gnädiges Fräulein, der erste Ton  
„Schnit' zum Walzer dort gar wohl schon;  
„Ich fasse nicht die tolle Gaud!  
„Auf Ehrel Suppe! Ein schneid'ges Gewand.“  
„O Mutter, o Mutter, und bötest Du nicht,  
„Wie led der Rieutenant jetzt zu mir spricht?“ —  
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,  
„Und nimme die Männer, so wie sie sind.“ —  
„O, holdeste Elfe — noch einen Tanz,  
„Sonn' verzeih' vor Sehnsucht ich mich noch ganz;  
„Loh' uns schwingen zusammen in gaudelnden Reih'n,  
„Und wiegen und tanzen, und schweben zu Weir'n.“  
„O Mutter, o Mutter, und siehst Du nicht dort  
„Die prächtigen Blüde an jedem Ort?“ —  
„Mein Kind, mein Kind, ich seh' es genau,  
„Die Mädchen da brüthen ärgern sich grau.“ —  
„Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt,  
„Nicht länger bezähm' ich des Herzens Gewalt.“ —  
„O Mutter, er küßt mich, ich küß' er mich an —  
„Weh' mir, was hat der Unsel'ge gethan.“  
Die Mutter lächelt, — erhebt sich geschwind. —  
Sie hält in den Armen ihr zitterndes Kind,  
„Führt' bin es zu ihm mit schmeichelndem Laut —  
„In ibern Armen, das Mädchen war — Bunt!“

(Sonderbare Sprache.) Schauspiel der Handlung: ein Café in Erfurt. Ein Fremder nimmt Platz in der Näh' zweier Herren, welche in eifrigem Gespräch sich unbesagen laut unterhalten. Er hört unwillkürlich zu. „Auf Savagnac und Mac Mahon können Sie sich verlassen!“ — „Eben so auf Victor Hugo?“ — „Gewiß! Und gefällt Ihnen Frau Katharine Zollmann?“ — „Nein, sie ist mir nicht klein genug.“ — „Dann nehmen Sie Fräulein Rühn, die steht neben Notar Hegg sehr gut aus.“ — „Meinetwegen, aber auch auf die Baronne James de Rothschild hätt' ich Lust.“ — „O ja, mit dem Canarienvogel ist sie nicht übel. Und wie wär' es mit dem Lafayette?“ — „Gut, geben Sie mir eine Priße, aber vergessen Sie den Schiller nicht und legen Sie Homer bei.“ — „Dann mögen Sie es auch mit Chateaubriand und George Sand versuchen.“ — Der Fremde steht auf und nimmt den Kellner bei Seite. „Was sind das für komische Käuze, bei denen ich sitze?“ — „Der Eine ist Gartenbesitzer, der Andere — Einkäufer.“ — „Ach so! Das ist Erfurter Blumensprache!“

(Theaterbrand.) Aus New-York wird unter dem 28. v. gemeldet: Das Union-Square-Theater ist heute Nachmittags vollständig abgebrannt. Das Feuer brach Nachmittags aus und gittern fand noch eine Nachmittags-Vorstellung statt, heute wurde ausnahmsweise keine abgehalten. Mit ganz unglaublicher Schnelligkeit breitete sich der Brand aus und das Element fand an allen Holzbestandtheilen der Bühne und den Decorationen reichliche Nahrung, so daß das Haus im Verlaufe einer Stunde in hellen Flammen stand. Von den mit dem Theater in Verbindung stehenden „Morton house“ Hotel brannte das gerade neben der Bühne gelegene fünfte Stockwerk ab. Unter den Gästen entfiel eine furchtbare Panik, doch ist Niemand in dem Hotel verunglückt. Durch den Einsturz des brennenden Theaterdaches wurden mehrere Feuerwehrleute getödtet und schwer verletzt; alle Decorationen des Theaters, die gesammte Garderobe sind verbrannt. Der Gesamtschaden beträgt eine Viertel Million Dollars. Das benachbarte „Star theatre“, in welchem Irving's Truppe aus London gastirt, schwebte eine Zeit lang in großer Gefahr.

(Chronisch.) Herr: „Wissen Sie, Fräulein, wenn ich einen Katarth bekomme, werde ich immer ganz dumm!“ — Dame (mitleidig): „Ach! Da leiden Sie wohl an chronischem Katarth?“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 2. März. Einen erfreulichen Beweis für die Sympathien, deren Frau G. Lejtánpfi sich seitens des ungarischen Theaterpublicums erfreut, bot gestern das sehr gut besuchte Haus. Die genannte Dame hatte nämlich ihren Benefice-Abend und zu diesem Zwecke Madach's „Die Tragödie des Menschen“ gewählt. Die Wahl gereicht ihrem Kunstgeschmack zur Ehre, auch das Publicum stellte sich durch sein zahlreiches Erscheinen zur Vorleistung dieses geistvollen vaterländischen Stückes ein ehrenvolles Reifeits-Zeugniß aus.

Die Beneficentin Frau G. Lejtánpfi wurde bei ihrem Erscheinen im ersten Bilde „Adam und Eva im Paradies“ mit minutenlangem Beifall begrüßt und erhielt nebst zwei, in jetziger Zeit werthvollen Prachtbouquets mit Schleifen eine von Damen im Subscriptionewege vermittelte kostbare und dabei practische Spende. Eine liebevollere Erscheinung als die „Eva“ der Beneficentin in allen Pfafen, welche das erste Menschenpaar von seiner Schöpfung an bis in die Jetztzeit in der Tragödie von Madach durchzumachen hat, läßt sich kaum denken. Sie war im Paradies, in Egypten, Griechenland, Rom, als Jaura, Marquise, Estimo gleich reizend und entzückend schön. Sie wurde mit ihrem Partner Herrn Geröfi (Adam) nach jeder Metamorphose hümmlich gerufen. — Die Auszeichnung wiederholten Hervorwurfs ward auch Herrn Krámer (Lucifer) zu Theil, in dessen Darstellung wir übrigens den dämonischen Zug des Geistes, der da stets verneint, vermischen. Die Rolle erhebt eben ein müßiges Studium und eindringliches Erforschen, zu welchem es an Muth gebricht bei einem Schauspieler, der allabendlich in einer anderen Rolle auftreten muß und dessen Individualität mehr für das komische Fach veranlagt ist. Eben in Erwägung dieses letzteren Umstandes verdient es Anerkennung, daß er die gewaltige Rolle des Lucifer nicht „umwarf“!

Frau Demján-Mármeth ertete in der Orgie des Sergiolus als Cluvia mit dem schneidig vorgetragenen Trinliede rauschenden Applaus und trug dem Verlangen nach Wiederholung desselben in lebenswürdigster Weise Nachgung. — Nicht unerwähnt wollen wir das wirkungsvolle Spiel lassen, welches Frau Veres als Pippia entfaltete und für das sie ein aufrichtiges Lob verdient.

Betreffs der Ausstattung stellte Theatermeister Kutschker seinen tüchtigen Mann. Ueber manches nicht stylmäßige Costüm breiten wir gerne den Schleier der Nachsicht, denn das Publicum nahm die Vorstellung mit entschiedenem Wohlgefallen auf. M. B.—i.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. März. Der Gesandte Chinas für Oesterreich-Ungarn und Deutschland Hung-Seun ist heute in Wien eingetroffen, um unmittelbar nach der Rückkehr Sr. Majestät demselben die Accreditive zu überreichen. — Der russische Botschaftsrath in London Bontenoff ist heute hier angelangt. Wie verlautet, reizt derselbe in besonderer Mission nach Petersburg.

Prag, 1. März. „Das Naroda“ will an kompetenter Stelle erfahren haben, daß von der Reise einer Majestät nach Prag vorläufig gar nichts bekannt ist, obgleich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß Sr. Majestät heuer (im Jubiläumsjahre) nach Böhmen kommen werde.

Berlin, 1. März. Die „Nationalzeitung“ erfährt aus San Remo, daß der Kronprinz am Mittwoch über Mattigkeit klagte und an Verdauungsstörungen litt. Der Auswurf ist reichlicher als sonst und öfter von Blut gefärbt.

Rom, 1. März. Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani“ vom heutigen telegraphirt: Wie constatirt wurde, ist der Regus noch nicht in Asmara eingetroffen. Am Montag Abends sind dortselbst mehrere Abtheilungen Adoffinier eingelangt, welche sich in den benachbarten Ortshäusern einquartierten, um Lebensmittel aufzutreiben. Die Nachrichten der letzten Tage werden beständig durch Spione bestätigt.

Rom, 1. März. Das Marineministerium hat die Bildung einer imposanten Flotten-Escadre im Tyrrhenischen Meere angeordnet. Die Escadre wird bestehen aus den Panzerschiffen „Italia“, „Dandolo“, „Caialfardo“, „Sepanto“, „Dulio“, „Affondatore“, „Roma“, „Palastro“, „Amadeo“, ferner aus den Kreuzern „Cavoja“, „Befugio“, „Eua“, „Stromboli“, „Bespucci“, „Colombo“, „Baujan“, „Dogali“, „Tripoli“, „Goito“, „Gioja“, und 15 Torpedobooten. Die übrigen armirten 7 Panzerschiffe bleiben als Reserve in den Häfen von Genua, Neapel und Spezia.

Zvrea, 1. März. Ueber Zvrona in Valle dell Orco ist eine Ravine niedergegangen, durch welche 30 Personen ums Leben kamen. Eine Compagnie Alpenjäger ist zu den Rettungsarbeiten dahin abgegangen.

Podwolocziska, 1. März. Verlässliche Mittheilungen zufolge wird dieser Tage die bisher im Kaukasus im Orte Kobau garnisonirte 19. Division nach Proskurov vorgehoben werden. Proskurov liegt 3 Bagrationen von der Grenze entfernt. — Auch treffen in Alt-Konstantin (4 Meilen von der Grenze entfernt) zwei Regimenter ein. Wie Augenzeugen versichern, treffen in Kiew täglich mehrere Militäzüge ein, wo die Mannschaft ausmaggonirt und von da weiter nach südwärts befördert wird.

Karantsebes, 2. März. Die Partei Doba ist entschlossen, im Falle der Annullirung des Mandats der Abgeordneten Michael Popovic's Ludwig Mocsary zu candidiren.

Budapest, 2. März. Der Minister des Außern Graf Kalnoky ist heute Vormittags hier eingetroffen.

Berlin, 2. März. Die Nachricht betreffs Zusammentritts einer Conferenz wegen der bulgarischen Frage entbehrt aller Begründung.

London, 2. März. „Morning Post“ theilt mit, die Mehrzahl der Signatarmächte habe erklärt, der Pforte zu rathe, keinen Schritt zu thun, welcher die Anarchie in Bulgarien verursachen und das Eingreifen einer fremden Macht unvermeidlich machen könnte, denn die Provoeierung eines Eingreifens der Pforte in entscheidener Weise könnte die Katastrophe beschleunigen, deren Vermeidung die Centralmächte sich zum eigentlichen Ziel gestekt haben.

London, 2. März. „Reuter's Office“ erfährt, daß die Mächte die Vorschläge Rußlands beanwortet haben. England habe sich in dem Sinne geäußert, es könne dem Sultan nicht anrathen, einen Schritt gegen den Prinzen von Koburg zu unternehmen, bevor nicht genügende Vorkehrungen zur Regelung der bulgarischen Angelegenheiten für den Fall der Abreise des Prinzen getroffen sind.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. März. Der Minister des Außern Graf Kalnoky wurde Nachmittags von Sr. Majestät in Kubien empfangen und conferirte sodann mit dem Ministerpräsidenten v. Tisza.

San Remo, 2. März. Das heute veröffentlichte Bulletin über das Befinden des Kronprinzen berichtet das Günstigste.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. März. Weizen, per Hektolter, besser Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.20, Halbfucht, besser, fl. 4.80, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.—, Korn, besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.30, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.50, Hafer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.90, Runkeln fl. 4.40, Erbäsel fl. 1.90, Wundmehl per 100 Rilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weispmehl fl. 9.—, Schwarzmehl fl. 6.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Binsen 14 kr., Hölzer 8 kr., Hirse 9 kr., Senf, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.00, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Rilo 46 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 86 kr., in der Militärbant 40 kr.

Fremden-Liste

vom 2. März. Hotel Wämischer Kaiser. Eduard Benzl, Kaufmann, von Wien; Georg Riba, Kaufmann, von Temesvar; J. Kall, Kaufmann, von Keps; Leonida Todor, Privatier, von Bukarest. Hotel Welker. Bela Ufegyi, Gendarmere-Major, Ludwig Sal, Fleischbaner, von Klausenburg; Bela Boer, Professor, von Szolnot. Hotel Habermann. Josef Galka, Schneider, von Fogaras; Sam. Nicolaus, Decoman, von Scholtzen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Geröfy. Abonnement Samstag den 3. März 1888: Nr. 1 A kis szorakozót. — Die kleine Zeritreute. Lustspiel in 3 Aufzügen von Barriere und Gobinet.

Morgen Sonntag den 4. März 1888: A vérményegző, vagy: Gróf Orlovsky Kázmér boszuja. Die Bluthochzeit, oder: Die Rache des Grafen Kajimir Orlovsky. Volkstüch mit Gesang in 3 Aufzügen von Koloman Benkfi.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, etc. and corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Goldrente, 4-percentige Goldrente, 5-percentige Papierrente, etc. and corresponding values.

### Haus-Verkauf.

Ein, eventuell zwei Häuser in bestem Zustande sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in Samuel Marshall's Agentur, kleiner Ring Nr. 24. [147] 1-3

### Parterre-Wohngelegenheit,

Sonnenseite, bestehend aus einem Zimmer und Vorzimmer, ist vom 1. April zu vermieten. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [142] 2-2

### Haus-Verkauf.

Das Haus sammt Garten in der Josefstadt, Schützengasse Nr. 24, ist aus freier Hand zu verkaufen. [146] 1-3

Näheres Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

### Sitzende Lebensweise

Bedarf Verdauungshilfen, Veranschaulichungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden etc. Diese haben Lippmann's Karlsbader Brausepulver. Erhältlich in Schachteln à 60 Kr. u. 2 fl. in den Apotheken von Hermannstadt (Müller's Ap., Teutsch's Apoth.), Kronstadt (Jekelius' Apoth.) etc. [87] 8-12

### Jedermann

kann sich durch den Verkauf aller Gattungen geistlicher

### Lose auf Raten

jährlich mündelns [128] 3-10

1200 Gulden erwerben.

Anfragen sind zu richten an das Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheergasse Nr. 9.

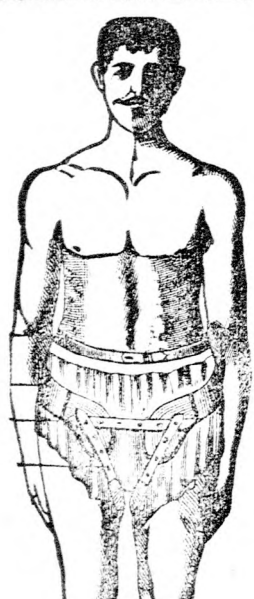
- Caviar, neu, Uralt-, grosskörniger, feinschmeckend, pr. Ko. fl. 3.-
- Lachslinge, fl. halbar, ca. 30 pr. Postkiste 2.15
- Schellfische, Dorsch, fl. geräuchert, pr. Postk. 1.85
- ca. 200 St. pr. 2 Kist. fl. 2.15, pr. Kiste 1.25
- Kieler Sprotten, pr. 2 Kist. fl. 2.15, pr. Kiste 3.75
- Klippfisch, getr., weisse, flache, pr. Postkiste 2.30
- Kieler Riesen-, ca. 30 pr. Postkiste 2.-
- Bücklinge, grosse, " 45 " 1.70
- Volharinge, neue Holl., ca. 25 pr. Postfass 1.70
- Fetharinge, neue grosse, " 30 " 1.65
- Fetharinge, neue mittelgr., ca. 45 pr. Postf. 1.50
- Frösche, Schellfisch, ausgewildet, " 2.-
- Dorsch, do., pr. Postkiste " 1.85
- Seefische, Heringe zum Braten, " 1.85
- Alles franco per Postnachnahme empfohlen

E. H. Schulz, Altona bei Hamburg. [80] 1-6

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Corre sponzenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 9-52



### Wichtig für Leidende!

Bacterisches mit separater Sicherheitsvorrichtung versehenes

### elastisches Bruchband,

bei welchem die kleinste Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt verwehrt und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abreibung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung eruchen um das Maß des Bedarfsangeses.

Preise:

Einleitig 6 bis 8 fl., doppelt 10 bis 16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, Geradehalter, Mieder, künstliche Extremitäten, Trigonens und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Mühsamste Preisconcurrenz gratis bei

### Brüder Pártos,

Bandagisten, [117] 4-20

Budapest, IV., Kronprinzgasse 4.

Best französische und amerikanische Gummi- und Fischblauen-Präcipitates per Dpt. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und fl.

### Roher Kaffee

9 1/2 Pfd. Netto fl. Campinas fl. 5.—  
9 1/2 Pfd. Netto fl. Cuba fl. 5.65  
unverzollt, franco per Postnachnahme liefert

E. H. Schulz, Altona. [114] 3-5

### Fahrkarten und Connossemente der Red-Star-Line in Antwerpen

### Amerika

bei der conc. Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse Nr. 17. [113] 4-15

### Tuchwaaren u. Tuchreste

aufere Qualität auf Herren- u. Knaben-Ärmeln, Damen-Jacken u. Regenmäntel für diese Saison versendet gegen Nachnahme zu billigen Fabrikpreisen die Tuchfabrikiederlage zur

Karl Beer, Jägerndorf, österr. Schlesien. Muster gratis auf Wunsch. Reichhaltige Karten an p. t. Schneider und Wiederverkäufer. Diabagenten gesucht.

### Waarenhaus Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18.

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn, 1 Met. für einen kompletten Männer-Anzug, 6.40 Meter lang, fl. 3.—  
Hausleinwand, 1 St. 3 Ellen, 1/4, fl. 4.50  
1 St. 30 Ellen, 1/4, fl. 5.50

Schafwoll-Loden, doppelt, auf ein vollständiges Damenkleid, in allen Größen, 10 Meter fl. 4.—  
King-Webe, besser als Leinwand, 1 St. 1/2, breit, 30 Ellen, fl. 6.—

Schafwoll-Beige, doppelt, das Doppelte, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 6.50.  
Chiffon, 1 St. 30 Ellen, Prima, fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.

Indisch-Foule, Salzwolle, doppelt, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 5.—  
Kannafas, 1 St. 30 Ellen, fl. 4.80  
1 St. 30 Ellen, reiß, fl. 5.20  
Garn-Kannafas, 1 St. 30 Ellen, fl. 4.80, reiß, fl. 5.6

Französischer Vellut, in allen Graden, gewoben, wie auch gestreift und carriet, das Neueste, doppelt, 10 Meter fl. 6.50.  
Oxford, waschecht, gute Qualität, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.

Schwarz-Terno, Sächsisches Fabrikat, doppelt, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 4.50.  
Englisch-Oxford, das Beste, empfehlenswerteste, 1 St., 30 Ellen, fl. 6.50.

Terno Veloure, doppelt, reine Welle, in allen Moden, ein Kleid 10 Meter fl. 7.—  
Eine Ripsgarnitur, bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seitenfransen, fl. 4.50.

Carirte Kleiderstoffe, 60 Centimeter breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50.  
Eine Jute-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen, fl. 3.50.

Woll-Rips, in allen Farben, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.80.  
Jute-Vohang, türkisches Muster, ein kompletter Vohang fl. 2.30.

Dreidraht, beste Qualität, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.80.  
Holländer Lanfpeppreste, 10-12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.

Jaquard-Stoff, 60 Centimeter breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80.  
1 Sommer-Umhängtuch, 1/2 lang, fl. 1.20.

Französische Voal, 10 Meter, ein elegantes Straßenkleid, waschecht, fl. 3.—  
Eine Pferde-Decke, bestes Fabrikat, 130 Centim. lang, 130 Centim. breit, fl. 1.50.

Cosmanoser Cretton, 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50.  
Herren-Hemden, eigenes Fabrikat, weiß oder farbig, 1 St. 1/2, Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20.

Frauen-Hemden, aus Brautleinswand mit Jackenfalten, 6 Stück fl. 3.25.  
Frauen-Hemden, aus Chiffon und Seide, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.

### Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Brünner Tuchstoff, ein Rest 3.10 Meter, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75.  
Brünner Modestoff, ein Rest 3.10 Meter, lang, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.50.

Gelegenheitskauf!!! Brünner Stoffreste, 1 Rest für 1 compl. Männer-Anzug, 3.10 M. lang, fl. 4.50.  
Überzieherstoffe, jeinste Qualität, auf einen kompletten Überzieher, fl. 8.—

### Muster gratis und franco.

Nichtconcedirendes wird ohne Ankauf zurückgenommen. [81] 3-20

Eine Ertrungenschaft der vaterländischen Industrie

### Lenck-Kaffee

Während der ungarische Conium in Bezug auf Kaffee-Surrogate bisher fast ausschließlich auf fremde Erzeugnisse angewiesen war, besitzen wir nunmehr in dem Lenck-Kaffee ein Produkt, das an Aroma und Geschmack, Kraft und Nährvermögen alle anderen ausländischen Fabrikate bei Weitem übertrifft. In Anbetracht der ausgezeichneten Qualität dürfte der Lenck-Kaffee bald die ausländischen Surrogate vom Markt verdrängen und ein unentbehrlicher Haushaltungs-Artikel unserer Hausfrauen werden. — Zu haben in allen Delicatessen- und Specerei-Geschäften.

Muster versendet auf Verlangen gratis und franco S. Lenck's Fabrik in Oedenburg. [50] 10-20

### Tuch-Fabriks-Lager Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt Nr. 18. 1,

versendet mit Nachnahme:

Brünner Tuchreste, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 3.75.  
Sommer-Kammgarnreste, 6.10 Met., auf einen compl. Männer-Anzug, waschecht, fl. 3.—

Modestoff, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 4.50.  
Brünner Wollstoff, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 5.50.

Modestoff, 3.10 M., hochsein, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 8.—  
Ueberzieherstoffe, 2.10 Meter, auf einen kompletten Ueberzieher, fl. 8.—

Muster u. Preiscurante gratis u. franco. [143] 1-20



### Nur Vorsicht

### Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt Ein Paket 12 Kr.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Vorrätig in Hermannstadt bei Wilhelm Frank, Poschengasse; Constantin Popovits, Weinanger; Rudolf Schuster, Saggasse. [113] 1-2

### Brämien-Pfandbriefe

### Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

zu 5 Percent verzinslich und in längstens 3 1/2 Jahren im Wege der Verlosung mit Zuschlag einer 10-percentigen Verlosungsprämie einlösbar, werden

in Appoints von 1000 fl., 500 fl. u. 100 fl. zum Course von 100-50

### P. J. Kabdebo in Hermannstadt

verkauft. [136] 2-3

### Ettlinger & Co. Kaffee — Delicatessen

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Erste Bezugsquelle. direct von Hamburg.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

- Kaffee nur rein und feinschm. Sorten, in Säcken mit Plombe versehen, ungebrannt:
- 5 Kilo Santos, extraf., ausgiebig fl. 6. W. 6.50
- 5 " Cuba, grün, kräftig " " " 6.50
- 5 " Perl-Mocca, echt feurig " " " 6.50
- 5 " Ceylon, blaugrün, kräftig " " " 7.40
- 5 " Java, grün, delicat " " " 7.50
- 5 " Goldjava, extraf., milde " " " 7.40
- 5 " Portorico, arom., kräftig " " " 7.70
- 5 " Perikaffee, hochsein, grün " " " 7.60
- 5 " Arab. Mokka, hochedel, feurig " " " 8.20
- 4 1/2 Kilo netto dampferösteter Glanz-Kaffee à fl. 6. W. 7.40, à fl. 6. W. 7.75, à fl. 6. W. 8.30 etc.

- Sämtliche Preise portofrei. Verpackung gratis.
- Chines. Thee, elegant verpackt, Ia Qual. Congo fl. Ko fl. 2.40 Congo-Grus Ko. fl. 1.70
- Souchong fl. " 3.30 Kaiserermelange " 4.30
- Rum, Cuba fl. " per 4 Literfass fl. 6. W. 3.70
- Rum, Jamaica, extraf. " " " 4.40
- Arac de Goa, " " " " 4.70
- Klippfische, Ia, Isländische, " " " 2.70
- Neue Waare, per 1/2 Ko. netto " " " 2.70
- Caviar, grossk., neue feinste Waare, per 1 Ko. netto fl. 3.30, per 2 Ko. netto " " " 6.05
- Tafelreis, fein 5 Ko. fl. 1.40, extraf. 5 Ko. " " 1.70
- Perlsago, hochsein 5 Kilo-Sack " " " 1.95
- Matjesheringe, fl. per circa 30 Stück, " " " 2.05
- Fetheringe, grosse, Postfass ca. 25 St., " " " 1.85
- Delicatess-Salzheringe, " " " 400 " " 1.60

Der Landesoll (der hier nicht entrichtet werden kann) beträgt extra für 5 Kilo Kaffee ungebrannt circa fl. 6. W. 2.50, für Kilo 4 1/2, gerösteter Kaffee fl. 3.—, für 1 Kilo Thee fl. 1.25, für 1 Kilo Caviar 60 kr., für 4 Liter Spirituosen fl. 1.50, für 5 Kilo Tafelreis 10 kr., für ein Postfass Heringe 20 kr.

Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif versenden wir gratis und franco. Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. [44] 5-18

### Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg.